

Trennen, verbinden

Brücken sind von ihrer Natur her soziale Brennpunkte. Bei der Überwindung eines Hindernisses bilden sie ein Nadelöhr und bringen Leute zusammen. Ergänzt man eine Brücke mit Architektur, hat man einen urbanen Brennpunkt. Das zeigt sich auf eine neue Art in Flims im Bündnerland.

von Manuel Pestalozzi*

Flims liegt hoch über dem Tal des Vorderrheins, auf dem Schuttkegel eines prähistorischen Bergsturzes. Eigentlich ist es ein Strassendorf, es wird durchquert vom alten Verkehrsweg, der Chur mit Disentis und verschiedenen Alpenpässen verbindet. Weiter flussaufwärts führt diese Strasse wieder hinab in den Talgrund. Die erhöhte, gut erschlossene Lage an einem Südhang, etwas mehr als 1000 Meter über dem Meeresspiegel, machte aus Flims seit dem 19. Jahrhundert einen Fremdenverkehrsort. Das bis heute zu einem massvollen, steten Bevölkerungswachstum geführt. Der immer dichtere Verkehr durch das Bergtal verläuft seit 2007 durch eine grosszügige Umfahrung die nördlich des Ortes in den Berg gelegt wurde.

Den Ortsteil Flims Dorf und Flims Waldhaus trennt die Val Stenna, eine tiefe, bewaldete Schlucht, durch die der Bergbach Flem nach Osten ins Tal hinab stürzt. 1959 konnte über sie eine elegante Rahmenbrücke aus Beton eröffnet werden, welche ihre historische Vorgängerin hinten im Tobel ersetzte. Auf der Seite Dorf entstand oberhalb der Brückenzufahrt ein Platz mit den Talstationen verschiedener Bergbahnen. In die Schlucht wurde daneben ein mehrgeschossiges Parkhaus gebaut, als Zufahrt diente die Strasse zur alten Brücke. Daneben standen noch diverse Gewerbebauten. Diese notwendige, doch prinzipiell als hässlich empfundene Infrastruktur passte nicht so gut zum Naturidyll, mit dem sich Flims den Touristinnen und Touristen verkauft. Das kürzlich fertiggestellte Grossprojekt Stenna hat die gegebene Situation für einen kühnen Urbanisierungsschub genutzt. Projektentwicklerin und Totalunternehmerin waren die Senn Resources AG, St.Gallen, Bauherrin die CSA Real Estate Switzerland, eine Anlagegruppe der Credit Suisse Anlagestiftung. Die Architektur ist von Baumschlager Eberle, St.Gallen.

Stenna hat das Parkhaus auf 1147 Parkplätze erweiterte und mit sieben Ebenen bündig an die Brücke gerückt. Es füllt nun die ganze Schlucht. Auf ihm entstand eine ausgedehnte Plattform. Diese wurde bebaut mit einem viergeschossigen Riegel parallel zur Brücke und mit drei sieben- bis achtgeschossigen Punkthäusern mit rund 85 Eigentumswohnungen. Zusammen mit den Bahnstationen über der Schucht bilden diese Aufbauten ein urbanes Quartier mit einem Platzraum, auf dem im Winter eine Skipiste endet und im Sommer das Begehen des Flimser Wasserwegs Trutg-dil-Flem startet

Der markanteste Eingriff ist der Riegel an der Brücke, den man als neues Ortszentrum bezeichnen kann. In ihm befinden sich eine viergeschossige Mall, die bis ins erste Untergeschoss reicht, und ein Hotel mit dem etwas kuriosen Namen «The Hide». Das mit gestocktem, an Naturstein erinnernden hellem Beton

verkleidete Bauwerk, greift weit nach Norden, in den Ortsteil Dorf aus und begrenzt mit einem keilförmigen Fortsatz die Rampe welche von der Strasse zu den Bahnstationen führt. Vom Niveau der Stationen blickt man auf den Platz hinter dem Gebäude hinab. Er ist über grosszügige Treppen erreichbar. Aus der Brücke über die Schlucht macht das Gebäude eine Promenade. Die Einfahrt zur Garage liegt an einer Durchfahrt am Waldhauser Ende der Brücke. Sie ist ein weiterer Zugang zum dahinter liegenden Platz und Vorfahrt des Hotels. Der Neubau ordnet mit klugen Setzungen die Umgebung und verbindet die Ortsteile, den örtlichen Betrieb und den Fremdenverkehr neu.

Die Architektur des Brückenbaus orientiert sich nicht an vertrauten Vorbildern sondern wagt einen kühnen urbanen Brückenschlag. Sie sprengt den bekannten lokalen Massstab und erscheint mit ihrer horizontalen Schichtung als Skulptur, die sich Felsformationen zu orientieren scheint. Die Überbauung macht Flims zur Stadt, von der es in der Umgebung nur zögerliche Ansätze gibt. Eigentlich müsste die Nachbarschaft mit entsprechenden Massnahmen nachziehen. Es fragt sich, ob der Wille und die Ressourcen dazu vorhanden sind. Als Anfang für eine neue Ära ist Stenna interessant und anregend. Als Tourist würde man sich wünschen, dass an dieser Brücke auch eine Zahnradmetro endet, welche den Ort mit der Bahnlinie verbindet, die dem Vorderrhein entlang durchs Tal führt.

* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>) Bilddownload: <http://bau-auslese.ch/Stenna.zip>



01_MPestalozzi_Stenna
(3648x2736 Pixel)
Fernwirkung



02_MPestalozzi_Stenna
(3648x2736 Pixel)
Rampe zu Bahnstationen, Bushaltestelle



03_MPestalozzi_Stenna
(3648x2736 Pixel)
Pistenende am rückwärtigen Platz



04_MPestalozzi_Stenna
(3648x2736 Pixel)
Wohnhäuser, Gewerbe und Tunnel der
Umfahrungsstrasse